

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 68.

Winnenden, Dienstag den 14. Juni

1898.

Reichstagswähler-Versammlung für die Stadt Winnenden

Mittwoch den 15., abends 8 Uhr

bei D. Haag z. Friedenslinde,

wozu alle Wähler freundlich eingeladen sind.

Das Wahlkomite der Volkspartei.

Winnenden.

Der Auffüllplatz im Kesselrain ist nunmehr geschlossen worden; an seine Stelle tritt die obere Wilhelmstraße, in welche bis auf Weiteres abgelagert werden kann.

Den 8. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt:
Hemer.

Winnenthal,

Kgl. Heil- und Pfl.-Anstalt.

Auf 1. Juli kann noch

1 Küchenmagd

eintreten. Jahreslohn 180 M. und freie Station. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage amtlicher Präbikatszeugnisse melden.

K. Oekonomie-Verwaltung:
Auch.

Waiblingen.

Steinlieferungs- und Berkleinerungs-
Akkord.

Auf dem Thalweg beim Zypelbach, auf Winnender- und Brenningsweiler Markung, sind ca. 30 cbm gesunde, wetterbeständige Feinsteine auf Haufen aufzuführen und zu zerkleinern. Auftragsende für diese Arbeiten werden ersucht, ihre Angebote längstens bis 25. Juni d. J. bei der Stadtpflege Waiblingen einzureichen.

Waiblingen, den 13. Juni 1898.

Stadtbauamt Waiblingen:
Bayer.

Wähler-Versammlungen der Volkspartei

finden statt

am Dienstag den 14. Juni,

abends 6 Uhr im Lamm in Nellmersbach,

8 Uhr im Hirsch in Leutenbach,

wozu die dortigen Wähler freundlich eingeladen werden.

Winnenden.

Rosinen-Rost

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Ernst Sommer, Conditior.

Volkspartei.

An unsere Parteigenossen in den von uns noch nicht besuchten Ortschaften richten wir die Bitte, dessen ungeachtet regsam für den Kandidaten der Volkspartei einzutreten. Die Feldgeschäfte lassen einen Besuch in den Tagesstunden nicht zu und für die Abende reicht unsere Zeit nicht mehr hin, vielleicht haben wir Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen, was wir nicht unterlassen werden.

Das Wahlkomite für Hrn. Schnaidt.

Winnenden.

Fahrnis-Verkauf.

Im Hause des verstorb. Chr. Koch, Weißgerber hier, bei der Stadtmühle, wird am

Donnerstag den 16. Juni 1898,

von morgens 8 Uhr an

gegen sogleich baare Bezahlung verkauft:



Bücher, Mannskleider, Küchengeräth, 5 Bettladen, 1 Bettrost, 2 Nachttische, 1 Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 3 gepolst. Sessel, 2 Stühle und allgemeiner Hausrat, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden

Fr. Jenne, Auktioneur.

Einem tit. Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich für den hiesigen Platz den Alleinverkauf meines berühmten

Olga-Zwiebaks

Herrn Ernst Sommer in Winnenden übertragen habe. Mein Olga-Zwiebalk von mir eingeführt und allein echt hergestellt, eignet sich vorzugsweise zu Geschenken für Wöchnerinnen und Kranke als Beilage zu Wein, Thee und Kaffee. Als Kinderernährungsmittel wird derselbe in allerhöchsten Kreisen verwendet.

Chr. Mangold, fgl. Hofl. Stuttgart.

Neue Musik Zeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)
Probe-Hrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart

W i n n e n d e n .
Ausverkauf.
 Infolge vorgerückten Alters verkaufe ich von heute an **sämtliche Strohhüte** um damit gänzlich aufzuräumen unter dem **Selbstkostenpreis.** **Wilh. Groß.**

W i n n e n d e n .
Chili-Salpeter
 und
Eisen-Vitriol
 zur Düngung empfiehlt billigst
G. Häussermann.

S ö f e n .
Den Grasertrag,
 oder nach Wunsch den Ertrag für den ganzen Sommer von 6 a 42 qm, 13 a 90 qm und 8 a — qm bringt am nächsten **Mittwoch Mittag 12 Uhr** im Hause zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Alt Christoph Kunst.

Flora's Erwachen!
 allen Blumenfreunden unentbehrlich, über dessen Wirkung bei Anwendung zum Düngen von Blumen die günstigsten Zeugnisse vorliegen, ist à Büchse 35 S zu haben bei **C. Fuß, Buchdrucker.**

W i n n e n d e n .
Kupfervitriol und Kupferzuckeralkalpulver
 empfiehlt zum Besprühen der Weinberge,
Chilisalpeter höchstprozentig,
Eisenvitriol
 zur Galle- (Sauche) Verbesserung,
als Ansaat zur Gewinnung von Grünfütter

virg. Pferdezaunmais, Cingantiu, Wicken, Erbsen, Senfsamen und weißen Rübsamen.
 Gleichzeitig empfehle ich meine sämtlichen Sorten **Kunstmehl, ächtes Roggenmehl, Futtermehl, Welschkornmehl, prima gesundes Welschkorn, Welschkorngries zum Kochen, schönen Tafelgries u. s. w.**

L. Baumann,
Mehl- u. Saatfrüchtenhandlung.

Weiler z. Stein.
 Zwei noch guterhaltene
T a f e l ,
 4 und 7 Eimer haltend, hat zu verkaufen **Stark.**

W i n n e n d e n .
Einen Garbenboden
 hat zu verpachten und ein
Handwägele
 zu verkaufen
G. Fritz, Flaschner's Witwe.

W i n n e n d e n .
 Einen gesunden, trockenen
Kellerplatz,
 17 qm groß, sowie die vordere Hälfte von meiner Scheuer mit **einem Heubarn und zwei Garbenböden** hat zu vermieten.
 Auch habe ich noch 200 Liter **M o s t** zu verkaufen.
Carl Kögel.

W i n n e n d e n .
 Den Ertrag von 10 Ar **breitem Klee** in der Rappenhalle verkauft **Veiz, Raminseger.**

W i n n e n d e n .
Bügelkohlen
 sind zu haben bei **Wilh. Nizler, Kupferschmied.**

W i n n e n d e n .
Den Grasertrag
 von 13 Ar in der Grobmulde hat zu verkaufen **Karl Weller.**

Ein Mädchen
 von 14—15 Jahren wird zu Kindern gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .
 Einige jüngere
Schreiner
 können eintreten bei **Steinmaier u. Gert.**

Auf 1. Juli wird in eine kleine Beamtenfamilie nach **Walblingen** ein jüngeres, braves **M ä d c h e n** gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .
Thee Böhringer
 ächter Ceylon-Thee von feinem Aroma und angenehmem Geschmack in Paketen à 1/4 Pfund engl. 80 Pfg. empfiehlt **G. Smelin, Apotheker.**

Landesnachrichten.

Diensterledigung: die in der 2. Gehaltst. stehende 2. Stadtpoststelle in **W i n n e n d e n**, mit welcher die Pastorat der evang. Kranken in der Heil- und Pflegenstalt **Winnenthal** verbunden ist, **N. L. 3** Woch.

§§ **W i n n e n d e n**, 13. Juni. Die Volkspartei hielt gestern 3 sehr gut besuchte Versammlungen in **Oppelsbom, Steinach** und **Birkmannsweiler**, in welchen die Redner lebhaften Beifall fanden.

Stuttgart, 10. Juni. Von dem so wohl gelungenen Blumenfests liegt nunmehr die Abrechnung vor. Im Ganzen wurden 53 500 Zuschauerarten verkauft, die mit dem Erlös aus den Wagen- und Reiterarten und den offiziellen Postarten die Summe von rund 13 000 M. ergaben. Die Antofisten belieten sich auf annähernd 5000 M., so daß ein Ueberschuß von 8000 M. erzielt wurde. Von dieser Summe fällt nach den Beschlüssen des Komitees und des Ausschusses des Vereins für Fremdenverkehr die Hälfte dem Verein zu. Von der anderen Hälfte wurden 2000 M. bliesigen Wohltätigkeitsanstalten überwiesen, weitere Summen für einen Ehrenpreis zu den Rennen in **Weil**, für Freizeitzerte im **lgl. Schloßgarten** an einigen Sonntagen in diesem Sommer und für Prämien an hiesige Droschkenbesitzer bestimmt. Mit diesen Beschlüssen dürfte das aus allen Kreisen unterstützte Unternehmen einen allseits befriedigenden Abschluß gefunden haben.

— Anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl erscheint es angezeigt, an den im Lauf dieses Frühjahrs ergangenen und publizierten Ministerialbeschlüsse zu erinnern, wonach allen im staatlichen Dienste verwendeten Arbeitern bei Arbeitsversäumnis infolge Ausübung des Wahlrechts bei Reichs- und Landtagswahlen der Lohn ohne Abzug fortzubehalten ist, soweit die Versäumnis die als notwendig erkannte Dauer nicht überschreitet. Bei den im **Alford** beschäftigten Arbeitern ist bei der Bemessung der Entschädigung für Arbeitsversäumnis der ordentliche Tagelohnsatz zu Grunde zu legen.

— Schlechte Witterungsaussichten sind es, welche Falb für diesen Sommer in seinem Halbjahrskalender ankündigt. So soll sich der Juli durch zahlreiche Gewitter und starken Regen auszeichnen. Nicht besser soll sich der August gestalten. Seine Prognose lautet „Landregen und Gewitter“. Das

erste Drittel soll sich durch Niederschläge und anhaltenden Regen, das zweite Drittel durch erheblichen Rückgang der Temperatur mit bedeutendem Landregen, welche durch Gewitter abgelöst werden, auszeichnen. Das letzte Drittel würde anfangs kalt, zuletzt aber auffallend warm werden. Für den September endlich stellt Falb sogar schon Schneefälle in Aussicht.

Großheppach, 10. Juni. Infolge eines gestern Nacht in der **Gmünder Gegend** niedergegangenen Wollenbruchs ist die **Rems** auf hies. Markung aus ihren Ufern getreten. Es stehen nun die Wiesen und Gärten oberhalb des Dorfs innerhalb 14 Tagen zum zweitenmal unter Wasser. Schade um das schöne dichtstehende Heugras.

— (25. schwäbisches Liederfest in **Ludwigsburg**). Die Vorbereitungen zu dem am 26. und 27. Juni in **Ludwigsburg** stattfindenden 25. schw. Liederfest sind so weit vorgeschritten, daß man sich jetzt schon ein Bild von der äußeren Einrichtung und Gestaltung des Festes machen kann. Einen geeigneteren und schöneren Festplatz kann man sich kaum denken. In unmittelbarer Nähe der Stadt, umgrenzt von herrlichen Alleen, schattenspendenden Kastanienbäumen, glaubt man sich inmitten eines Waldes zu befinden. Am südlichen Ende des Platzes ist die große transportable Sängerballe des Bundes aufgeschlagen, links und rechts schließen sich die Wirtschaftszelte an, inmitten des Platzes befindet sich ein kleiner See mit Springbrunnen, umgeben von hübschen, gärtnerischen Anlagen, um die sich die kleinen Pavillons zum Verkauf von Festzeitung, Ansichtskarten, Zigarren u. s. w. gruppieren. Für den Verkehr nach außen ist durch die Errichtung eines Post- und Telegr. Amtes in unmittelbarer Nähe der Sängerballe gesorgt. Das Fest selbst wird wohl eines der größten sein, welches der schwäbische Sängerbund seit seinem Bestehen veranstaltete. Von 280 Vereinen mit ca. 10 000 Sängern, aus welchen der schwäb. Sängerbund besteht, haben sich 202 angemeldet, und zwar mit 7800 Sängern, eine Beteiligung, welche bis jetzt noch nie erreicht wurde.

— In **Ludwigsburg-Stadt** fand gestern im großen Museumsaal eine außerordentlich zahlreiche besuchte Versammlung statt, in welcher **Abg. C. Hausmann** für die Kandidatur **Schnaidt** unter stürmischem Beifall sprach.

— Gutbesuchte Versammlung in **Schmidlen**, **D. A. Cannstatt**. Referent **Seiz** fand allseitige

Zustimmung. Zum Schluß brachte ein Bürger im Hinblick auf die seitherige Thätigkeit **Schnaidt** ein Hoch auf denselben aus. Ein weiterer Bürger empfahl **Schnaidt**, der schon seit 15 Jahren einen ländlichen Wahlkreis im Landtag vertritt und schon viel für den Bauernstand gethan habe, als den rechten Mann.

Hall, 10. Juni. Der Kocher ist aus seinen Ufern getreten und hat besonders in **Hall, Steinbach** und **Tullau** große Verheerungen angerichtet. Gewaltige Wassermassen wälzten sich von den Höhen herab und kamen wie ein Strom beim Gasthof zur Eisenbahn die **Saildorfer Steige** herunter. In **Steinbach** wurde die Brücke bei der Maschinenfabrik weggerissen.

Heilbronn, 11. Juni. Das südd. Corr. B. meldet: In einer gestern Abend gehaltenen Versammlung beschloß die Deutsche Partei, unter den gegebenen Umständen die Kandidatur **Hegelmaier** zu unterstützen. Einem Teilnehmer an der Versammlung, der sich zu **Hegelmaier** begab, gab dieser die Erklärung, daß er nunmehr unter diesen Umständen seine Kandidatur wieder aufnehme.

Heilbronn, 9. Juni. Mit Windehülle durchflog gestern Nachmittag die Nachricht die Stadt, daß der Vorstand des städt. Laboratoriums sich vergiftet habe. Der Mann litt schon seit einiger Zeit an Schwermut und soll sich schon wiederholt geküßert haben, daß ein Unternehmen, bei dem er sich beteiligt habe, ihn noch in den Tod treibe.

Schwabach, **D. A. Weinsberg**, 9. Juni. Ahermal haben wir Gewitterschaden zu melden. Heute um 5 Uhr brachte ein Gewitter einen etwa 7 Minuten dauernden Hagelschlag, der allerdings noch wenig Schaden anrichtete. Dagegen war mit dem Gewitter ein ungeheurer Wollenbruch verbunden, wie man ihn hier noch nicht erlebt hat, selbst in der Gewitternacht vom 30. Juni auf 1. Juli 1897 nicht. Von den **Weinbergen**, von **Siebeneich** her, kamen Wassermassen durchs Feld und auf den Wegen daher. Der **Schwabach**, ein kleines harmloses Bächlein hatte binnen kurzem die Breite, wie sie der **Nedar** in seinem mittleren Laufe hat. Im Ort selbst drang an der Hauptstraße und am Weg nach **Siebeneich** das Wasser sofort in die Ställe, Keller und unteren Hausräume hinein und das Vieh mußte geflüchtet werden. Die Männer, die sich diesem Geschäft unterzogen, mußten bis an die Brust im Wasser waten; das Vieh wollte nicht mehr durch die Fluten gehen, und es

bedurfte einer Kraft von 6—8 Männern, die einzelnen Stücke in Sicherheit zu bringen. Zum Glück war es Tag; bei Nacht wäre die Arbeit noch viel schwieriger und gefährlicher gewesen. Kälber ragten teilweise nur noch mit dem Kopf über das Wasser hervor. Schweine mußten zuweilen in die Wohnstuben hinaufgeschleppt werden, da sie nicht mehr durchs Wasser geschleppt werden konnten. Der Schaden durch Wasser dürfte sehr empfindlich sein, zumal nach dem Hagelschlag, der den Ort voriges Jahr betrafen; die Wiesen sind vielfach völlig verschlamm, Kleeheu mit fortgerissen; von den Weinbergen wurde viel Erdreich mitgerissen. Auch der Sturm wütete und rief von den nach dem Hagelwetter stehengebliebenen Bäumen etliche um, von anderen wurden Äste herabgerissen; was noch an Kammerzen von Reben gut war und einige Trauben hatte, wurde heruntergerissen. In Gärten und Ländern ist ebenfalls große Verwüstung. Unerböt sind solche Gewitterchäden und Stürme, wie wir sie in den letzten Jahren hatten.

Öppingen, 10. Juni. Gestern Abend ging bei Dongdorf ein Wollenbruch nieder, der große Verwüstungen anrichtete, namentlich auch in Reichenbach bei Dongdorf. Die bei Süßen in die Fils mündende Lauter schwoll zum reißenden Ströme an. In der Fils wurde das Köpffische Wehr weggerissen. In dem Flusse kamen ganze entwurzelte Bäume angetrieben. — Fürchtbar hauste das Unwetter, wie das G.W. schreibt, auch in Boll, Sehnigen und Umgebung. Etwa 30 Minuten währte der Wollenbruch, der eine Wassermenge mit sich führte, die wahrhaft schreden-erregend war. Die Straßen füllten sich im Umfließen mit einer trüben, rasend abfließenden Wassermasse; Bäume, Bretter, ganze Borräte wurden ein Raub des entfesselten Elements; die Straßen gleichen wahren Strömen; in die Ställe, Wohnungen und Scheuren drang das Wasser, alles was nicht niert, und nagelsteif war mit sich reisend. Von Boll aus trieben die trüben Wassermassen laminarartig nach Zebenhausen. Die Glocken läuteten Sturm; die Feuerwehr mußte zweimal ausgerufen werden, um den bedrängten Einwohnern zu Hilfe zu kommen. Ähnliche und noch schlimmere Nachrichten liegen aus dem ganzen Lande und weit darüber hinaus vor.

Serrenberg, 9. Juni. Heute Nachm. um 4 Uhr zog von Nagold her ein starkes, von Wollenbruch begleitetes Gewitter gegen unsere Stadt her, bei dem ein junger Schäfer von Ruppingen, der mit einem Teil seiner Herde unter die große Linde in der Nähe der Gänseweide geflüchtet war, mit 39 Schafen vom Blitz getötet wurde. Derselbe muß ganz an den Baumstamm angelehnt gestanden sein, da am Stamm ein deutlicher Riß in der Rinde zu sehen ist und die Kleider des Getötenen ebenfalls am Rücken vollständig zerrissen waren.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise

des Winnender Fruchtmarkts vom 9. Juni 1898.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf kg.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke 21	1924	Säcke 23	322 —
Haber	Säcke 4	2999	Säcke 16	531 —

Es gestalten sich die Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geleg.		Gefallen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen p. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	8	90	8	20	8	10	—	—	—	20
Haber	9	—	9	—	8	65	—	—	—	10
Gemischt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Getreide per Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Winkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wegen	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Wegen pro 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachbohnen	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Binsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschbren	2	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln p. Sri.	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh p. 50 kg	3	60	—	—	—	—	—	—	—	—
1 kg süße Butter	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—
1 kg saure Butter	—	—	1	90	—	—	—	—	—	—
50 kg Stroh	2	—	1	90	1	80	—	—	—	—
50 kg Heu	2	30	2	20	2	10	—	—	—	—
1 kg weißes Brot	32	S.	1	kg schwarzes Brot	26	S.	—	—	—	—

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Winnenden vom Monat Mai 1898.

Aufgebote.

Johannes König, Postunterbediensteter in Stuttgart und Pauline Sofie Baun von Strelch, D.A. Schornsdorf. Karl Abend, Schreiner hier und Katharine Käfer von Breuningsweiler. Christian Ludwig Sauer, Bauer von Hertmannsweiler und Rosine Pauline Pfeiderer von dort. Andreas Kasper, Zuschneider in Stuttgart und Luise Gerstenlauer von hier.

Gebeschließungen.

Karl Auberle, Wagner hier mit Karoline Nisi von Neckargröningen. Paulus Bogner, Hotelpächter in Tübing mit Maria Martha Heinrich von hier. Friedrich Honeder, Postassistent in Heilbronn mit Hermine Balz von Güglingen. Karl Abend, Schreiner hier mit Katharine Käfer von Breuningsweiler. Karl Weid, Metzgermstr. von hier mit Katharine Sofie Föll von Steinbach.

Geburtsfälle.

Dem Schuhmacher Christian Wilhelm Bihlmaier 1 Sohn. Dem Wgtr. Wilhelm Gottlieb Haag 1 Sohn. Der Marie Stitz, led. Wgtr. Tochter 1 Tochter. Dem Wgtr. Georg Wilhelm Widmann 1 Tochter.

Sterbefälle.

Wilhelm Schiefer, 9 Monate altes Söhnchen des Ferd. Schiefer, Sattler und Tapeziers in Neuw. Gustav Adolf Gloder von Gmünd, 40 Jahre alt (geisteskrank) Luise Knöhr, Dienstmädchen von Enzberg, 54 Jahre alt (geisteskrank). Johann Waldbücher, Schindelmacher, 48 Jahre alt (erhängt). Johanna Karoline Bertha Stoll von Neckargmünd, 73 Jahre alt (geisteskrank). Katharine Käfer, Räblers Witwe hier, 63 Jahre alt.

Offener Sprechsaal.

(Für diese Rubrik, welche jeder Partei offen steht, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Eingeseendet.

Wähler!

Der Kandidat der nationalen Parteien hat die Mühe nicht gescheut, in den meisten Orten sich persönlich vorzustellen. Wer in gehört oder gesprochen hat, Freund oder Feind, hat das Urteil abgegeben, das ist ein verständiger Mann, der in allen Fragen, ob sie Landwirtschaft, ob sie Weinbau, ob sie Handwerk und Gewerbe betreffen, Bescheid weiß, dem man anmerkt, daß er aus dem Volk stammt und mit dem Volk gelebt hat; das ist ein ausgezeichnete Redner, der seine Meinung zur Geltung bringen kann, das ist ein charaktervoller Mann, der nicht mit großen Versprechungen die Stimmen zu kaufen sucht, sondern nur verspricht, was er halten kann.

Wähler! so habt Ihr Prof. Hieber kennen gelernt. Wo ist Schnaidt geblieben? Was wißt Ihr von dem? Die wenigsten von Euch konnten ihn hören. Wie er sich den Besuch des Reichstags leicht gemacht hat, so will er sich auch die Wiederwahl in den Reichstag leicht machen. Zeigt, daß Ihr nur einen Mann wollet, der Fühlung mit Euch hat, zeigt, daß Ihr der maßlosen Wahllügen satt seid, womit die Gegenparteien Euch goldene Berge versprechen und unsern Kandidaten auf die gemeinste Weise verbächtigen und anschwärzen.

Wähler! Hieber, der für eine starke Monarchie ist, weil er das Land nicht in die Kosten und Unruhen stürzen will, in denen wir so manche Republiken sehen; wählet Hieber, der für ein wehrfähiges Heer ist, weil er unserm Vaterland einen unglücklichen Krieg ersparen will, der aber für gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ist; wählet Hieber, der für das allgemeine direkte geheime Wahlrecht ist, der sein Wort gegeben hat, alle Geldforderungen gewissenhaft zu prüfen, die schwächeren Schultern nach Möglichkeit zu entlasten, für die bedürftigen Veteranen des Kriegs 1870/71 auskömmliche Unterstützung zu erwirken; wählet Hieber, der den Mittelstand (Handwerk, Kleingewerbe, Weinbau, Weinbau, Staats erhalten und stärken will; wählet Hieber, der trotz aller erlogenen Behauptungen der Gegner für vollste Freiheit der Bewegung ist, (Freizügigkeit, Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit); wählet Hieber, der durch Erfüllung gerechter Forderungen der Socialdemokratie den Boden entzieht, der nicht durch Verhezung die Classengegen-

sätze verschärfen, sondern nach Möglichkeit unserem Volk zum sozialen Frieden helfen will.

Wähler! Hieber, der nicht ein Reichstagschwänzer sein wird, der Euch nichts nützt, sondern ein gewissenhafter Arbeiter und regelmäßiger Berichterstatter!

Wählet Professor Hieber!

Eingeseendet.

Der Herr Kandidat Prof. Hieber soll in der Versammlung in der Krone gesagt haben, die Volkspartei habe gegen die zweijährige Präsenz gestimmt. Wenn das wahr ist, so bedauern wir, den Herrn Prof. entweder einer gewissenlichen Verdrehung beschuldigen oder einer grossen Unkenntnis des politischen Lebens der letzten 25 Jahre zeihen zu müssen, sonst müßte er zugleich ausgeführt haben, daß 20 Jahre lang die Volkspartei für die zweijährige Dienstzeit gekämpft hat, in einer Zeit, wo seine allmächtige Partei mit stolzem Achselzucken an dieser Volkspartei vorbeiging, und daß die Volkspartei für eine gesetzliche Festlegung der zweijährigen Präsenz eingetreten ist, während die deutsche Partei für eine Probezeit stimmte, die im Jahr 1899 abläuft.

Eingeseendet.

In einer Entgegnung im letzten Blatt beklagt sich der Einsender, daß in einem Wahlartikel zur Entscheidung für Herrn Schnaidt gesagt ist, der Kandidat Herr Hieber habe es leichter in der Ausübung eines etwaigen Reichstagsmandats, weil ihm sein Gehalt und Stellvertretung während der Nichtausübung seines Amtes weiter bezahlt werden muß. Wir fragen den Herrn Einsender, ob dieses wahr ist? es ist aber wahr, und deshalb ist auch die Schlussfolgerung richtig, daß ein Reichstagsmandat Hieber bloß ein Opfer für den Goldbeutel des Volks bedeutet, während Schnaidt mit der Ausübung des Mandats ein Opfer im Interesse des Volkes bringt. Wie sich Herr Prof. Hoffmann, der im Haller Wahlkreis kandidiert, zu diesem Punkt stellen wird, weiß Einsender nicht und kann sich deshalb auch nicht darüber äußern. Herr Schnaidt hat seine Wähler nie darüber im Unklaren gelassen, daß ihm die Ausübung des Mandats nur in beschränktem Maßstab möglich sei und wie wir aus seiner Berichterstattung wissen, hat er auch bei den wichtigsten Abstimmungen mitgewirkt, daß er das aber auf Kommando gethan habe, wie Einsender schreibt, ist eine beweislose, gehässige Unterstellung.

Was nun die Gefährdung des bestehenden Wahlrechts betrifft, so verwahren sich jetzt vor den Wahlen alle reaktionären Kandidaten gegen diese unndrige Angstmacherei, allein so grundlos ist die Sache nicht; die verschiedenen Stimmen aus der konservativen Partei, und Herr Hieber ist ja auch deren Kandidat, haben unverhohlen ihren Wunsch und Verlangen zur Abänderung dieses wichtigen Wahlrechts kundgegeben und wenn man die Worte und Thaten der deutschen Partei in Erinnerung hat, so wird es keinem Wähler verargt werden können, wenn er Zweifel in den Ernst solcher Wahlversprechungen setzt. Niderträchtig ist nur, wenn solche vor der Wahl gemachte Versprechungen nachher nicht gehalten werden.

Nach dem Remsthal-Voten in Waiblingen hat Herr Prof. Hieber die allgemein vom Bauernbund aufgestellten Forderungen bindend angenommen und wurde daraufhin als Kandidat des Bauernbundes erklärt; das ist eine wertvolle Aufklärung, denn gerade über diesen Punkt waren die Wähler im Zweifel, weil er ebensowohl für die Handelsverträge wie für die Erhöhung des Getreidezolles eintrat, es wird sich jetzt nur noch fragen, welche Seite die Oberhand erhält und welchen Teil der Sammelpartei der Verlust treffen würde.

Daß sämtliche Kosten der Militärausgaben mit sammt der Flottenvermehrung durch indirekte Steuern aufgebracht werden und daß die Nichtwohlhabenden den weitaus größten Teil derselben aufzubringen haben, wird der Artikelschreiber ebenso gut wissen, er dürfte sich deshalb wohl der gewissenlosen Ausdrücke fernhalten, die Flottenvermehrung soll ohne neue Steuern ausgeführt werden; aus welcher Kasse wird solche nun aber bezahlt? Fast könnte man durch die Ausführungen des Einsenders Freude an den Schulden des Reiches bekommen, er sagt: das Reich gewährt seinen Gläubigern sicheren Zinsenuuß; was heißt das, das Reich? Doch nur die Wohlhabenden haben den Vorteil von diesen Schulden beim Kuponabschneiden und die Nichtwohlhabenden müssen die Zinsen bezahlen. Die Ausführungen über die neue Militärstrafgesetzbuchordnung und über die zweijährige Dienstzeit sind eine vollständige Verdrehung der Wahrheit. Die Wähler wissen noch zu gut, wer für die zweijährige Dienstzeit

Schon seit langen Jahren eingetreten ist und welche Parteien diesem Verlangen stets entgegengetreten sind, das war die deutsche und konservative Partei.

Nun noch zum Schluß, Herr Hieber ist der Kandidat aller reaktionären Elemente; die deutsche Partei, die konservative Partei und der Bauernbund haben einen Bund gemeinsamen Hasses gegen die Volkspartei geschlossen, darum rufen wir den freisinnigen Wählern in Stadt und Land zu, seid auf eurer Hut, denn groß und überraschend haben diese Herren stets die letzten Stunden vor der Wahl auszunützen gewußt.

Eingeseendet.

Frei im Wort gebunden in der That.

So charakterisiert ein Einsender im Blatt den Herrn Professor Hieber als Kandidaten der Sammelpartei, und wer die Wahlreden dieses Herrn gehört hat, wird nicht umhin können, die Richtigkeit dieses Wortes zugeben zu müssen.

Anklagen gegen die Volksparteien und Versprechungen für die Zukunft wechseln in bunter Reihenfolge miteinander ab; unter den Anklagen nimmt die Verhinderung des seitherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Schnaidt, allen Sitzungen in Berlin anzuwohnen, eine große Rolle ein; das thut ein Kandidat derjenigen Partei, dessen Vertreter im 1. Wahlkreis Herrn Siegle, Stuttgart schon seit Jahren wegen Krankheit den Bezirk vollständig unvertreten lassen mußte. Wie man weiß, wollte Herr Siegle schon vor einigen Jahren zurücktreten, allein die Deutsche Partei duldet es nicht, weil sie mit Recht befürchten mußte, den Wahlkreis zu verlieren, das Parteiinteresse stand ihr höher, als das Interesse der Wähler.

Die Volkspartei habe gegen die zweijährige Militärdienstzeit gestimmt; das ist nun wohl das großartigste Wahlmandat, welches sich eine Partei erlaubt, die so viel Dreck am Stecken hat wie die Deutsche Partei. Der Herr Professor verschweigt, daß das Volk diese Errungenschaft hauptsächlich der langjährigen unerbrossenen Agitation der Volkspartei zu verdanken hat und daß die Deutsche Partei in jedem Wahlkampf diesem Verlangen entgegengetreten ist, mit der Behauptung, die Einführung zweijähriger Präsenz bedeute den Ruin der deutschen Arme; kaum aber witterte diese Drehscheiben-Partei die mögliche Zustimmung der Reichsregierung, als sie sofort einen Purzelbaum machte und für die zweijährige Präsenz eintrat; die Herren verschweigen natürlich dem Volke, daß die zweijährige Präsenz noch gar nicht gesetzlich festgestellt ist und die Reichsregierung es also in der Hand hat, zur Zährigen zurückzulehren, sie verschweigen, daß diese Einschränkung andererseits mit der Einstellung von 54000 weiteren Rekruten verknüpft ist, wodurch die erhoffte Erleichterung wieder aufgehoben würde, oh diese Pharisäer! Sie klagen die Volkspartei an, daß sie die Interessen der Landwirtschaft bei den Handelsverträgen außer Acht gelassen habe und die ganze deutsche Partei, welcher der Herr Kandidat Hieber angehört, hat mit der Volkspartei für die Handelsverträge gestimmt. Die Volkspartei habe keinen Verdienst daran, wenn die von der Reichsregierung geplante Weinksteuer im Reichstag gefallen sei; daß aber die Volkspartei damals die Agitation gegen diese hauptsächlich unsere Weingärtner schädigende Steuer kraftvoll aufgenommen und mit vielen tausenden von Unterschriften aus dem Weingärtnerstande unterstützt hat, während die deutsche Partei träge bei Seite stand, darüber kann der Herr Professor vielleicht von dem Herrn Schultheiß in Hanweiler die nötige Aufklärung sich verschaffen.

Ueber die Versprechungen des Herrn Professor brauchen wir nichts zu sagen, die Wähler kennen diese Partei aus den Verhandlungen der Abgeordnetenkammer über die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher und die Verfassungsrevision; das ist genügend!

Eingeseendet.

Im Schorndorfer Volksblatt ist nachstehender Artikel zu lesen, welcher auch für unsern Bezirk sehr passend sein dürfte und uns Bauern vielfach aus dem Herzen gesprochen ist, deshalb solcher auch den Lesern dieses Blattes nicht vorenthalten sein soll.

Vom Lande! Schon einige Wochen hindurch sind verschiedene Blätter bemüht, uns Bauern nach ihrer Fassung, d. h. konservativ-deutschparteilich-bauernbündlerisch zu belehren. Was soll so ein Artikel: „Demokratische Gedankenslosigkeit“ eigentlich besagen; oder „Bauer merkt du was?“ Antwort: Ja! Wir

haben es schon lange gemerkt, daß unsere Abgeordneten sich alle erdenkliche Mühe geben, dem Volke seine gebührenden Rechte zu verschaffen; wir wollen nur die Lebenslänglichkeit herausgreifen. Unser Herr Minister hat selbst es zugeben müssen, daß die jetzigen Gesetze zur Beseitigung eines untauglichen Schulzen nicht ausreichen, dennoch haben die obigen Parteien inkl. Zentrum der Regierung und dem Volke entgegen den Lebenslänglichkeitsparagrafen beibehalten. Ganz dasselbe war im Reichstag mit dem Hasenparagrafen der Fall, und so noch vieles andere. Bauer merkt du was? Ja, wir merken es nur zu gut, daß die obigen Parteien sich jetzt vor der Wahl als kleine Bauern und mittlere Leute aufspielen, wir wissen aber auch, daß seither in diesen Reihen die meisten Freiherren, Barone und sonstige Bonfigen, und daß diese alle Gesetze, welche dem gewöhnlichen Volke zu gut kommen sollten, so zugeschnitten haben, daß diesen Herren ihr Geldbeutel dabei gar nicht oder nur wenig geschöpft wurde, das zeigen uns die Bier-, Tabak-, Zündholzsteuer, Branntwein- und Zuderliebesgaben u. s. w., und schon wieder gehen Gerüchte, an letzteren nochmal aufzubessern, natürlich für die schönen Schiffe, welche schon bewilligt aber noch nicht bezahlt sind, und die andern Kreuzer, welche man noch braucht. Wir Bauern merken auch, daß diese Herren darnach trachten, das Getreide riesig in die Höhe zu treiben, denn Brot essen sie am wenigsten, aber ihr Deutel fällt sich, unserer dagegen wird auffallend schwinden, da bei unserem Landvolk Brot die Hauptnahrung ist. Also Landleute, Bauern und Handwerker, merkt es euch, am 16. Juni keinen andern als unsern bewährten Abgeordneten **Ferd. Schnaidt** zu wählen, nur die Volkspartei ist und meint es ehrlich mit uns Bauern!

Eingeseendet.

Betrachtungen zur Reichstagswahl.

Während in anderen Ländern sich die Parteien gegenseitig ihre nationalen Eigenschaften nicht bestreiten, giebt es in Deutschland solche, welche insbesondere auch den freisinnigen Männern die nationalen Eigenschaften aberkennen möchten. Unter letzteren giebt es aber manche, welche für deutsche Einheit und deutsches Wesen schon zu einer Zeit eingetreten sind, wo dies weniger ungefährlich war als heute, vielmehr solche deutsche Bestrebungen gar Manchem Schaden an Freiheit und Vermögen einbrachten. Uebrigens bemerkte der Reichskanzler Graf v. Caprivi am 29. Januar 1892 bei der ersten Beratung des Volksschulgesetzes den Nationalliberalen gegenüber im preussischen Abgeordnetenhause laut stenographischem Bericht: „Ich möchte glauben, daß national zu sein jetzt nicht mehr ein charakteristisches Kennzeichen einer Partei ist. National ist Gott sei Dank ganz Deutschland.“ — National oder deutschgesinnt zu sein, nimmt auch die Volkspartei für sich in Anspruch und es ist eine maßlose Selbstüberhebung seitens der deutschen und konservativen Partei und deren Presse, auf diese Eigenschaft hin einen Parteiunterschied gründen zu wollen.

Die seit Jahren in politischer und wirtschaftspolitischer Beziehung zunehmende reaktionäre Richtung der Gesetzgebung hat alle wahrhaft freisinnigen Männer zur Opposition gezwungen. Daß dieselben nicht um der Opposition willen opponieren, sondern selbst eine in der Hauptsache gegnerische Regierung gern unterstützen, wenn neue Gesetze einigermaßen als Fortschritt anerkannt werden, ohne darum den Anforderungen einer fortschrittlichen Richtung ganz zu genügen, hat die Volkspartei bei den neuen Handelsverträgen, dem Bürgerlichen Gesetzbuch u. s. w. dargezogen. Auch sonst hat die Volkspartei in jeder Session zahlreichen Gesetzen und Geldbewilligungen für Heer und Marine, soweit sie zum Schutze des deutschen Vaterlandes, von Handel und Industrie erforderlich waren, zugestimmt, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Wenn es sich aber um ganz ungerechtfertigte und übertriebene Erhöhungen der Militär- und Steuerlasten handelte, so war es Pflicht der Partei, mit Rücksicht auf das Volkswohl derartigen Steigerungen der Volkslasten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, denn die Parlamente sind nicht geschaffen, um Fasager und Nichtmänner zu versammeln.

Eingeseendet.

Wem der Getreidezoll nützt.

Im Wahlkampfe wird gegenwärtig von den Bündlern und ihren nationalliberalen Helfershelfern mit allen Mitteln der Rhetorik den Kleinbauern

der Beweis zu führen gesucht, daß sie einen enormen Vorteil von der Zoll- und Brodverteuerungspolitik der ostelbischen Junker haben. Demgegenüber erscheint es angebracht, hier nur einige Zahlen über die Großgrundbesitzverhältnisse in Deutschland anzuführen.

Es haben an Grundbesitz:

	Hektar
Fürst v. Jügger	110 000
Fürst v. Wied	110 000
Herzog v. Ratibor	140 000
Fürst Bismarck-Wertheim	
Rochesfort	140 000
Fürst Bismarck-Steinsfurt	140 000
Herzog v. Leuchtenberg	140 000
Fürst Leiningen	160 000
Fürst Pleß	165 000
Herzog von Talleyrand-Sagan	200 000
Fürst Salm-Salm	220 000
Fürst Fürstenberg	275 000
Herzog v. Braunschweig	275 000
Fürst v. Turn und Taxis	300 000
Herzog v. Arenberg	320 000
Fürst Wittgenstein	1 230 000

Es besitzen also diese 15 „armen“ Großgrundbesitzer zusammen 3 925 000 Hektar oder 12 476 000 württembergische Morgen Grundbesitz, das ist ungefähr ein Neuntel der gesammten in Anbau genommenen Bodenfläche in Deutschland. Im Jahre 1895 waren in Deutschland unter der Gesamtzahl von 5 556 900 Betrieben, 2 604 937 Betriebe mit weniger als 1 Hektar und 1 723 347 Betriebe mit einem Umfang von 1—5 Hektar Bodenfläche, somit 4 328 284 Betriebe oder 77 pCt. mit weniger als 5 Hektar Besitz. Auf diese 77 pCt. entfallen aber von den 18 Millionen landwirtschaftlicher Bevölkerung mehr als 15 Millionen, und sie alle haben keinen Nutzen von den hohen Getreidepreisen bzw. den Zöllen, weil sie kein Getreide zu verkaufen haben. Unter den übrigen 3 Millionen aber haben den Hauptnutzen nur die Großgrundbesitzer mit Betrieben von über 100 Hektar. Solche giebt es aber nur 25 057. Diese 25 057 Betriebe umfassen aber 24,8 pCt. also ein Viertel der gesammten Anbaufläche Deutschlands. Unter diesen 25 000 Großgrundbesitzern haben wieder den Hauptnutzen die 15 oben aufgezählten großen Herren.

Eingeseendet.

Auf zur Wahl!

Am nächsten Donnerstag ist der Tag gekommen, wo nach einer Frist von 5 Jahren das deutsche Volk abermals an die Wahlurne gerufen wird, um auf eine fernere Frist von 5 Jahren über sein Wohl und Wehe zu entscheiden. Das heiligste und vornehmste Recht eines auf konstitutioneller Grundlage beruhenden Staates ist das Wahlrecht und dieses wahrzunehmen muß halb auch am 16. Juni Aufgabe jedes deutschen Bürgers sein. Wenn wir uns fragen, was haben wir unter dem Begriff der Wahl zu verstehen, so ist es immer die Absicht, unter mehreren Bewerbern den geeignetsten in den Reichstag zu berufen. Bei der Prüfung der uns in unserem Wahlkreise vorgeschlagenen Kandidaten ergibt sich, daß der seitherige Reichstagsabgeordnete, Kandidat der Volkspartei, am meisten geeignet ist, die Absichten und Wünsche des hiesigen Wahlkreises und des deutschen Volkes im allgemeinen zum Ausdruck zu bringen, denn in ihm haben wir doch den eigentlichen Vertreter des Volkes. Herr Schnaidt, ein ruhiger, nüchtern, besonnener Mann, hat sich in seinen abgelaufenen Perioden stets aufs zuverlässigste bewährt, sich der Sache des Volkes und besonders der Landwirtschaft, dem Kleingewerbe, Kaufmanns- und niederen Beamtenstandes treu angenommen. Deshalb Bürger, Handwerker, Bauern, Arbeiter thut am nächsten Donnerstag eure Pflicht und schuldige und wählet Mann für Mann den treu erprobten, bewährten und zuverlässigen seitherigen Reichstagsabgeordneten, den Mann der Volkspartei

Herrn **Ferd. Schnaidt**.

Rohseid. Bastkleider Mk. 13.80
bis 62.50 p. Stoff zu kompl. Robe — Tassors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 s bis M. 13.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Hennebergs Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.)
Zürich.